

Suchthilfezentrum Wetzlar

**Integrierte Jugend-, Drogen-
und Suchtberatungsstelle**

Dokumentation 2018

Kontakt



Suchthilfe Wetzlar e. V.
Suchthilfezentrum
Sophienstraße 7
35576 Wetzlar

Tel. (0 64 41) 210 29-0
Fax (0 64 41) 210 29-79

mail@suchthilfe-wetzlar.de
www.suchthilfe-wetzlar.de



Substitutionsambulanz
Dr. med. Klaus Schäfer
Langgasse 73-75
35576 Wetzlar

Tel. (0 64 41) 200 69- 16
Fax (0 64 41) 200 69- 18
Mobil (0176) 58 918 825

ambulanz@substitution-wetzlar.de

Suchthilfezentrum Wetzlar

Integrierte Jugend-, Drogen- und Suchtberatungsstelle

Dokumentation 2018

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen	Seite	4
Angaben zur Einrichtung		
01. Bezeichnung der Einrichtung	Seite	5
02. Träger der Einrichtung	Seite	5
03. Finanzierung	Seite	6
04. Angaben zum Einzugsgebiet der Einrichtung	Seite	6
05. Erreichbarkeit der Einrichtung	Seite	7
06. Räumliche Ausstattung	Seite	7
07. Allgemeine Arbeitsgrundlagen	Seite	8
08. Spezielle Qualitätsmerkmale der Angebote	Seite	8
09. Spezielle Serviceleistungen	Seite	8
10. Personelle Ausstattung der Einrichtung	Seite	9
Information zur statistischen Dokumentation 2018	Seite	10 - 14
Tabellenverzeichnis Beratung 2018	Seite	15 - 16
Tabellen 1 - 36	Seite	17 - 35

Integrierte Jugend-, Drogen- und Suchtberatungsstelle

Dokumentation 2018

Vorbemerkungen

Die Dokumentation 2018 wurde erstellt anhand der Daten, die mit dem Dokumentationssystem HORIZONT in der Hessen-Version erfasst wurden. Sie gründen auf dem neuen Deutschen/Hessischen Kerndatensatz (DKDS 3.0/HKDS), der im laufenden Jahr 2018 eingeführt wurde. Aufgrund des neuen HKDS musste die Auswertungsstruktur an einigen Stellen grundlegend angepasst werden. Auswertungen nach den bisherigen Zielgruppen sind so nicht mehr vorhanden. Von Vorteil ist, dass im neuen HKDS die Angabe von Diagnosen nicht mehr notwendig ist, um so spezifische Problemlagen der Klient*innen zu beschreiben. Auswertungsgruppen wurden entsprechend der Angaben aus den Problemsubstanzen und -verhaltensweisen sowie den Angaben zu Suchtdiagnosen zusammengeführt. Die ehemalige Zielgruppe „Jugendberatung“ ist ersetzt durch die Auswertungsgruppe „jugendspezifische Problemlagen“. Diese Gruppe umfasst alle Klient*innen, die jünger als 21 Jahre sind und/oder für die Jugendberatung als Leistung dokumentiert wurde. Die vorgelegten Auswertungen gründen auf den Berechnungen des Instituts für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung - ISD - Hamburg. Die Dokumentation entspricht den in der Steuerungsgruppe Sozialplanung des Lahn-Dill-Kreises vereinbarten Kriterien.

Nicht ausgewiesen sind die biografischen Daten der Klienten mit nur einem Beratungskontakt, die der anonym beratenen Klienten, wie auch derer, die einer Speicherung ihrer biografischen Daten widersprachen.

Juni 2019

gez. M. Kraus
Dipl.-Psychologe
Leitung

Angaben zur Einrichtung

01. Bezeichnung der Einrichtung

Suchthilfezentrum Wetzlar	
Jugend-, Drogen- und Suchtberatungsstelle	
Sophienstraße 7	
35576	Wetzlar
Telefon	(0 64 41) 2 10 29-0
Telefax	(0 64 41) 2 10 29-79
E-Mail	mail@suchthilfe-wetzlar.de
Internet	www.suchthilfe-wetzlar.de

Bis Januar 2019 bestand das Suchthilfezentrum mit integrierter Substitutionsambulanz Dr. Schäfer im Hauskomplex Ernst-Leitz-Straße 50 in Wetzlar.

Seit Februar 2019 befindet sich das Suchthilfezentrum in der Sophienstraße 7 in Wetzlar. Die Substitutionsambulanz von Dr. Schäfer liegt in fußläufiger Entfernung im Haus Langgasse 73-75.

02. Träger der Einrichtung

Suchthilfe Wetzlar e.V.		
Sophienstraße 7		
35576	Wetzlar	
Telefon	(0 64 41) 2 10 29-0	
Telefax	(0 64 41) 2 10 29-79	
E-Mail	mail@suchthilfe-wetzlar.de	
Internet	www.suchthilfe-wetzlar.de	
Rechtsform	eingetragener Verein	gemeinnützig anerkannt
Verband	Der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband - Landesverband Hessen e.V.	
Fachverband	Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V. (fdr)	

03. Finanzierung

03.1 Finanzierungsgrundlagen

Jugend-, Drogen- und Suchtberatungsstelle

Finanzierungsverträge:	Zwischen Trägerverein, Stadt Wetzlar, Lahn-Dill-Kreis; Stand: 2018
Landeszuwendung:	Hessisches Ministerium für Soziales und Integration(HMSI)/Kommunalisierte Landesmittel
Trägermittel:	Inklusive der Zuschüsse der Evangelischen Kirchenkreise Braunfels/Wetzlar

03.2 Einnahmen-/Ausgabenrechnung 2018

Jugend-, Drogen- und Suchtberatungsstelle

	Einnahmen	
Trägermittel	€	56.976,58
Lahn-Dill-Kreis	€	269.750,68
Stadt Wetzlar	€	146.633,81
HMSI	€	115.516,80
Summe	€	588.877,87

	Ausgaben	
Personalkosten	€	531.124,47
Sachkosten	€	57.626,84
Summe	€	588.751,31
Ergebnis	€	126,56

04. Angaben zum Einzugsgebiet der Einrichtung (Lahn-Dill-Kreis)

Einwohnerzahl des Ortes am Sitz der Einrichtung: Wetzlar (Stand: 31.12.2018)	52.903
Einwohnerzahl des Einzugsbereichs Lahn-Dill-Kreis (Stand: 31.12.2018)	253.833
Fläche des Einzugsbereichs Lahn-Dill-Kreis in qkm	1.066
Zuständigkeit der Einrichtung: südlicher Lahn-Dill-Kreis/Altkreis Wetzlar	
Anzahl anderer ambulanter Stellen mit Aufgaben im Suchtkrankenhilfebereich (Abteilung Gesundheit des Lahn-Dill-Kreises, Diakonisches Werk an der Dill)	2

05. Erreichbarkeit der Einrichtung

05.1 Räumliche Erreichbarkeit

Lage:	Kernstadt - zentral
Verbindung:	ÖPNV/Kfz
	alle Buslinien
	Bushaltestelle: Vorort

05.2 Zeitliche Erreichbarkeit / Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag	9.00 bis 12.00 + 13.00 bis 17.00 Uhr
Freitag	9.00 bis 12.00 Uhr
	Sprechzeit für Erstkontakte: Mittwoch 13.00 bis 16.00 Uhr
	Termine außerhalb der Öffnungszeiten nach Vereinbarung
	Anrufbeantworter
	Gruppenangebote außerhalb der Öffnungszeiten

06. Räumliche Ausstattung

Beratungsräume	Anzahl: 7
Gruppenräume	Anzahl: 2
Aufenthaltsräume/BesucherInnen	Anzahl: 2
Verwaltungsräume	Anzahl: 3
Sanitäranlagen	Besucher/Personal
Sanitär-/Hygieneangebote	Waschmaschine, Trockner
Abstellräume	Keller
Besonderheiten	kindgerechte Ausstattung: Aufenthaltsraum, Gruppenraum, teilweise der Beratungsräume

07. Allgemeine Arbeitsgrundlagen

Kostenfreie Beratungs- und Betreuungsangebote für die Klientel;
anonyme telefonische und persönliche Beratung möglich;
Schweigepflicht/Zeugnisverweigerungsrecht des Fachpersonals;
Beratung innerhalb der Einrichtung und am Wohnort durch Hausbesuche möglich;
Beratungstermine außerhalb der Öffnungszeiten;
Kostenpflichtige Dienstleistungsangebote

08. Spezielle Qualitätsmerkmale der Angebote

Ressourcen-, familien- und sozialraumorientierte Beratung, Betreuung und Behandlung;
Erstgespräch innerhalb einer Woche;
zeitnahe und schnelle Vermittlung in stationäre und ambulante Rehabilitation;
aufsuchende Arbeit in Vitos Kliniken Herborn und Gießen;
Kooperationsvereinbarung zwischen dem Kommunalen Jobcenter Lahn-Dill und der Suchthilfe Wetzlar e. V. zur Unterstützung von Menschen mit Suchtproblematiken;
Inhouseberatungsangebot für Kund*innen und Mitarbeiter*innen des kommunalen Jobcenters;
direkte Vermittlungsmöglichkeit in die Angebote des Reha-Verbund-Sucht im Lahn-Dill-Kreis zur medizinischen, beruflichen und sozialen Integration von Menschen mit Suchtproblematiken;
direkte Vermittlungsmöglichkeit in die ambulanten und stationären sozialpsychiatrischen Angebote im Rahmen des Gemeindepsychiatrischen Verbunds im Lahn-Dill-Kreis (GpV);
Direktaufnahmemöglichkeit von Menschen mit primärer Alkohol- und/oder Medikamentenabhängigkeit in der Klinik Eschenburg (Lahn-Dill-Kreis);
Vermittlung in stationäre Entgiftung zur nahtlosen Weitervermittlung durch die psychiatrische Klinik in stationäre Rehabilitation bei vorliegender Indikation;
Angebot der ambulanten Rehabilitation im Rahmen des mittelhessischen Therapieverbunds (Klinik Eschenburg);
Nachsorge nach stationärer Rehabilitation zur beruflichen und sozialen Integration;
ambulante Eingliederungshilfe und Familienhilfeangebote (SPFH) unter einem Dach.

09. Spezielle Serviceleistungen

Beratungsangebote für Frauen durch Frauen;
Beratungsangebote für Männer durch Männer;
Beratung und Behandlung für Frauen durch Frauen auch bei Essstörungen,
Co-Abhängigkeit und sexueller Gewalterfahrung;
Beratung in englischer Sprache möglich;
Informationsmaterial in verschiedenen Sprachen;
Übersetzungshilfe in russischer Sprache möglich;
Kostenlose Kondomabgabe;
Reinigungsangebote: Waschmaschine, Trockner.

10. Personelle Ausstattung der Einrichtung

10.1 Jugend-, Drogen- und Suchtberatungsstelle 2018

	Angestellte Vollzeitbeschäftigte	Angestellte Teilzeitbeschäftigte		Mitarbeiter mit Honorarvertrag		ehrenamtliche Helfer ohne Bezahlung/Konsiliar
	Anzahl	Anzahl	gesamt h/w	Anzahl	gesamt h/w	Anzahl
Dipl.-SozialarbeiterIn Dipl.-SozialpädagogeIn	1	3	71,76			
Dipl.PsychologeIn	1					
Ärztin/Arzt *						2*
weitere Fachkräfte**	1	1	35,10			7***
Büro und Verwaltung		4	80,73			
Hauswirtschaft Arbeiter						
Gesamt	3	8				9

h/w = Arbeitsstunden/Woche

* Konsiliarärzte (Substitutionsambulanz Dr. Schäfer/Klinik Eschenburg)

** Dipl.-PädagogeIn

*** ehrenamtliche Suchtkrankenhelfer

10.2 Therapeutische Weiterbildungen (Mehrfachnennungen möglich)

	Anzahl der Mitarbeiter/innen, die die therapeutische Weiterbildung	
	erfolgreich abgeschlossen haben	zur Zeit absolvieren
Psychotherapeut/Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut	2	
Gesprächspsychotherapie	2	
Tiefenpsychologische Therapie	0	
Verhaltenstherapie	1	
Sozialtherapie	1	
Familientherapie	2	
andere Therapieformen	4	

Information zur statistischen Dokumentation 2018

Die folgenden Daten basieren auf der ISD-Auswertung, den Auswertungen des Dokumentationssystems HORIZONT und internen Berechnungen.

Im Jahr 2018 wurden 625 Klient*innen beraten, davon 147 Personen mit Einmalkontakt (23%). 12% der Klientel waren Angehörige (H: 4,6%). Der Anteil der Neuaufnahmen in Betreuung betrug (27% \cong 169 Personen).

70% der Klientel waren männlich (H:74%), 30% weiblich (H: 26%). Die Altersverteilung entspricht den hessischen Durchschnittswerten mit m 38,3J/w 41,7J (H: m 39,2 J/w 42,3 J), wobei im Vergleich prozentual mehr jüngere und mehr ältere Personen über 60 Jahre unsere Angebote wahrnahmen. Die Klientel kam zu 46% aus Wetzlar, zu 51% aus dem Lahn-Dill-Kreis (LDK) und zu 3% von außerhalb.

Substanzbezogene Hauptproblemlagen

Die Hauptproblemlagen der Klientel in Suchtberatung und Jugendberatung verteilen sich wie folgt:

34% Alkohol, 20% Opiode, 9% Cannabis, 6% Stimulanzien und 18% jugendspezifische Problemlagen (vgl. Tabelle 11).

Betrachtet man die Klientel der Suchtberatung getrennt von der Klientel der Jugendberatung, so ergibt sich bei der Klientel der Suchtberatung folgende Rangreihe im Konsummuster: Alkohol 41%, Opiode 24%, Cannabis 11%, Stimulanzien 5%, Kokain 3% (vgl. Tabelle 12).

Bei den konsumierten Hauptsubstanzen der Klientel der Suchtberatung ergibt sich folgende Rangreihe im Konsummuster: 44% Alkohol, 26% Opiode, 20% Cannabis, Amphetamine 7%, Kokain 3% (vgl. Tabelle 13). In diesem Konsummuster besteht ein deutlicher geschlechtsspezifischer Unterschied. Bei den Frauen hat der Alkohol einen deutlich höheren Stellenwert als Hauptsubstanz als bei der männlichen Klientel. Dies gilt auch für den Amphetaminkonsum. Dem gegenüber ist der Opiatkonsum und der Cannabiskonsum bei der männlichen Klientel deutlich höher vertreten als bei den Frauen.

Jugendberatung/jugendspezifische Problemlagen

Bei der Zielgruppe „jugendspezifische Problemlagen“, die das Leistungsangebot der Jugendberatung in Anspruch nehmen, handelt es sich um Klient*innen, die jünger als 21 Jahre sind und/oder für die Jugendberatung als Leistung dokumentiert wurde. Die Klientel beinhaltet auch Jugendliche und junge Erwachsene, die im Rahmen von Schule, Arbeitsplatz oder im Rahmen von rechtlichen Verstößen z.B. BtMG auffällig und vermittelt wurden. Der überwiegende Teil der Jugendberatungsklientel weist keinen legalen oder illegalen Drogenkonsum auf. Bei denjenigen, die Suchtmittel konsumierten, ergibt sich folgendes Konsummuster: 35% Cannabis, 6,5% Stimulanzien, 4% Alkohol, 1,3% Opiode (vgl. Tabelle 12).

Psychosoziale Belastungen/Problematiken bei Betreuungsbeginn

Die von der Klientel angegebenen psychosozialen Belastungen/Problematiken zu Beginn der Beratung stellen sich in ihrer Rangreihe wie folgt dar:

Psychosoziale Belastungen/Problematiken bei Betreuungsbeginn

Psychosoziale Belastungen	Häufigkeit der Nennungen in Prozent
Schul-/Ausbildungs-/Arbeits-/Beschäftigungssituation	42 %
Psychische Gesundheit/seelischer Zustand	39 %
Familiäre Situation (Partner/Eltern/Kinder)	39 %
Körperliche/s Gesundheit/Befinden	26 %
Finanzielle Situation	23 %
Alltagsstrukturierung/Tagesstruktur	23 %
Wohnsituation	22 %
Weiteres soziales Umfeld	21 %
Freizeitbereich	19 %
Rechtliche Situation	15 %
Fahreignung	11 %
Gewalterfahrungen	7 %
Gewaltausübung	5 %
Sexuelle Gewalterfahrung	2 %

Die Personen, die Jugend- und/oder Suchtberatung in Anspruch nahmen, benennen als wesentliche psychosoziale Belastungen/Problemlagen die Bereiche Schule/Ausbildung/Arbeit/Beschäftigung, psychische Gesundheit, die familiäre Situation und ihre körperliche Gesundheit/ihr Befinden.

Wohnsituation

73,5% der Klientel lebten in eigenem Wohnraum (H: 72%), 6,5% bei Angehörigen/Eltern und 15,7% lebten mit anderen Personen zusammen.

Familiensituation

Aufgrund von EDV-Umstellungen im Jahr 2018 kam es im Bereich der Dokumentation der familiären Situation und hier im Besonderen der Dokumentation der Kinder in suchtbelasteten Familien, deren Begleitung durch die öffentliche Jugendhilfe und der Kooperation zwischen öffentlicher Jugendhilfe und dem Suchthilfezentrum Wetzlar zu Datenverlusten, die für 2018 keine gesicherten Aussagen ermöglichen.

Legt man die Durchschnittswerte der vergangenen Jahre zugrunde, so ist davon auszugehen, dass mind. ein Drittel der mit Suchtproblematiken belasteten Erwachsenen Eltern waren/sind. Rund 60% dieser Eltern lebten mit eigenen Kindern zusammen im Haushalt, 40% der suchtbelasteten Eltern lebten nicht mit ihren Kindern zusammen. Diese Kinder lebten überwiegend beim anderen Elternteil oder zu kleinem Teil bei Großeltern (Gesamt $\geq 75\%$), in Pflegefamilien und zum kleinsten Teil in stationären Jugendhilfeeinrichtungen.

Ca. die Hälfte der Suchthilfezentrum begleiteten suchtblasteten Eltern erhielten Unterstützung vom zuständigen Jugendamt. In ca. 40% der durch das zuständige Jugendamt unterstützten Klientel bestand eine vereinbarte Kooperation zwischen dem jeweiligen Jugendamt und dem Suchthilfezentrum Wetzlar. Die Familien, mit denen mit den Jugendämtern eine vereinbarte Kooperation bestand, verteilen sich im Durchschnitt der vergangenen Jahre wie folgt: Jugendamt der Stadt Wetzlar 65%, Jugendamt des Lahn-Dill-Kreises 30%, andere Jugendämter 5%.

Nationalität und Migrationshintergrund

Der Anteil der Klientel mit deutscher Staatsbürgerschaft betrug 90% (H: 85%). 28% der Klientel wies einen Migrationshintergrund auf (Hess. Landkreise: 28%). Selbstmigriert waren 18%, als Kind von Migranten geboren waren 10%. Dies entspricht in etwa dem Durchschnitt der hessischen Suchthilfeklientel. 1% der Personen mit Migrationshintergrund verfügte über keine für eine angemessene Beratung/Betreuung notwendigen Sprachkenntnisse. 45% der Klientel in psychosozialer Begleitung während medikamentengestützter Opiatabhängigkeitsbehandlung wies einen Migrationshintergrund auf (H: 36%).

Vermittlung

36% der Klientel 2018 kamen ohne Vermittlung als „Selbstmelder“ (H: 46%). Der Anteil der Vermittlungen von Suchtproblemen Betroffener aus dem Sozial- und Gesundheitswesen hat sich in den vergangenen Jahren deutlich erhöht und ausdifferenziert. Rund 33% der Vermittlungen geschahen durch das Gesundheitswesen (ambulante und stationäre Suchthilfeeinrichtungen, Praxen, Ambulanzen, Krankenhäuser), 11% durch die öffentliche Jugendhilfe, 8% durch Justiz/Bewährungshilfe, 2% durch das Kommunale Jobcenter und 10% durch andere.

Substitutionsbehandlung und psychosoziale Betreuung

Im Jahr 2018 wurden die Richtlinien zur Durchführung der substitutionsgestützten Behandlung Opioidabhängiger verändert. Bis zur Neufassung waren die psychosoziale Betreuung opioidabhängiger Personen durch Drogen- und Suchtberatungsstellen im Rahmen der medizinischen Behandlung für die Patient*innen verpflichtend. Seit 2018 ist die psychosoziale Betreuung ein ärztlicherseits gegebenenfalls zu empfehlendes psychosoziales Unterstützungsangebot für die Patient*innen. Entsprechend ist davon auszugehen, dass sich der Anteil substituierter Opioidabhängiger im Rahmen der Drogen- und Suchtberatung schrittweise reduzieren wird.

Die Substitutionsbehandlung in Kooperation mit dem Suchthilfezentrum Wetzlar fand primär in der Substitutionsambulanz von Dr. Schäfer, integriert in das Suchthilfezentrum Wetzlar statt, wie auch in einer weiteren Schwerpunktpraxis im südlichen Lahn-Dill-Kreis. Im Jahr 2018 wurden 94 substituierte Personen psychosozial begleitet, davon 67% im Rahmen der integrierten Behandlung im Suchthilfezentrum Wetzlar.

Betreuungsformen und -beendigungen

Die am häufigsten in Anspruch genommene Betreuungsform war die Beratung mit 49% (H: 47%), die zweithäufigste die Jugendberatung 17% (H: 2%), psychosoziale Betreuung Substituierter 13% (H: 18%), ambulante Rehabilitation/Nachsorge 8% (H: 11%) und Vorbereitung auf stationäre Behandlung 7%. Insgesamt 70% der Betreuungen wurden regulär abgeschlossen (H: 61%). Mehr als die Hälfte der Klientel (57%) schloss die Betreuung mit gebesserem Konsumstatus/erfolgreicher Beendigung des Konsums ab (H: 52%).

Erwerbssituation/überwiegender Lebensunterhalt

Zur Erwerbssituation ist festzustellen, dass die Arbeitslosenquote in Hessen 2016 bei 5,3% lag. Dem gegenüber beziehen 2 von 5 Klient*innen der Suchthilfe in Hessen ALG I oder ALG II (41%), 5% beziehen Sozialhilfe nach SGB XII. Die Klientel des Suchthilfezentrums Wetzlar bestritt ihren Hauptlebensunterhalt 2018 zu 33,8% durch ALG II, zu 3,4% durch ALG I und zu 2,1% durch Sozialhilfe nach SGB XII.

Die Arbeitslosenquote variiert stark unter der hessischen Suchthilfeklientel, sie ist am höchsten bei der Gruppe der Opioidklientel (67%) und am niedrigsten bei den pathologischen Glücksspielern (31%). Festzustellen ist allerdings, dass die Arbeitslosigkeit in sämtlichen Hauptdiagnosegruppen/Hauptproblemlagen diejenige der Allgemeinbevölkerung jeweils um ein Vielfaches übersteigt.

Die Entwicklung der prozentualen Anteile der Leistungsberechtigten im SGB II an der Gesamtklientel in der Beratung des Suchthilfezentrums Wetzlar wird nachfolgend tabellarisch dargestellt.

Dokumentation der Klientelanteile nach Hauptlebensunterhalt 2005 – 2018

Jahr	Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	ALG I SGB III	ALG II SGB II
2005	30,2 %	11,6 %	34,7 %
2006	27,8 %	13,8 %	38,3 %
2007	28,2 %	9,8 %	38,8 %
2008	31,6 %	6,6 %	34,9 %
2009	33,6 %	7,0 %	35,2 %
2010	26,8 %	6,8 %	38,5 %
2011	28,8 %	6,6 %	37,3 %
2012	37,8 %	4,3 %	34,1 %
2013	29,8 %	5,9 %	36,9 %
2014	28,0 %	4,7 %	41,8 %
2015	34,7 %	5,6 %	36,2 %
2016	34,7 %	5,6 %	33,3 %
2017	32,7 %	4,0 %	36,7 %
2018	33,3 %	3,4 %	33,8 %

Quelle: Jährliche Auswertung des Instituts für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (ISD), Universität Hamburg

Im Jahre 2004 war bei 28 Prozent unserer Klientel der Hauptlebensunterhalt Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe bezogen 11 Prozent. Der Anteil der Personen, deren Hauptlebensunterhalt ALG I war/ist, hat sich seit 2005 kontinuierlich reduziert und auf ein Niveau von ca. 4-7 Prozent eingependelt. Der Anteil der Suchthilfeklientel, deren Hauptlebensunterhalt aus Leistungen nach dem SGB II (ALG II/Sozialgeld) besteht, hat sich auf relativ hohem Niveau stabilisiert.

Mit dem Jobcenter besteht seit 2005 eine vertragliche Kooperationsbeziehung (Reha-Verbund-Sucht im Lahn-Dill-Kreis). Mit Übergang der Trägerschaft des Jobcenters in kommunale Hände 2012 wurde die Vermittlungsquote der Klientel an das Suchthilfezentrum deutlich erhöht (2014 $\hat{=}$ 10%). 2015 betrug die Quote 5%, 2016 $\hat{=}$ 3%, 2017 und 2018 waren es 2%, hessenweit waren es in den letzten Jahren stabil 2%.

Auf fachlicher wie institutioneller Ebene ist die Kooperation mit dem kommunalen Jobcenter als sehr gut zu bewerten. Von 162 Klient*innen im ALG II-Bezug in der Beratung wurde 2018 bei 21 Personen (13%) zwecks beruflicher und sozialer Integration wechselseitig mit dem Jobcenter kooperiert. Im Fachdienst Eingliederungshilfe (Betreutes Wohnen) wird mit dem Jobcenter bei allen Klient*innen die im ALG II-Bezug sind eng kooperiert.

Der Rückgang in der Kooperation mit dem Jobcenter ist primär durch die Reduktion der Vermittlungen von dort in die Beratung bedingt und dabei vorwiegend durch die vielfältigen strukturellen, personellen und räumlichen Veränderungen des Jobcenters seit 2016.

Glücksspielsuchtberatung durch das Diakonische Werk Limburg-Weilburg (DW) im Suchthilfezentrum Wetzlar

Für das Beratungsangebot bei pathologischem Glücksspiel sind in Hessen die dazu speziell ausgestatteten Sonderberatungsstellen zuständig. Für den Lahn-Dill-Kreis ist dies die Suchtberatung des Diakonischen Werks Limburg-Weilburg. Das DW bietet sowohl im Suchthilfezentrum Wetzlar als auch in der Suchtberatung in Dillenburg wöchentliche Beratungszeiten an. Entsprechend ist in der Dokumentation der Suchthilfe Wetzlar e.V. nur die Klientel, die in ambulante oder stationäre Rehabilitation vermittelt wurde, enthalten. Im Jahr 2018 wurden durch die Fachkraft des DW 21 Personen (m 18/w 3) begleitet.

„Komm-Gehstruktur“ des Suchthilfezentrums Wetzlar

Die Beratungsstellenarbeit ist primär durch eine „Kommstruktur“ gekennzeichnet. Aufsuchende Arbeit in Form von Hausbesuchen und Kriseninterventionen vor Ort inklusive Veranlassung von Krankenhauseinweisungen bei akuter Intoxikation gehören mit zum Leistungsspektrum und geschehen in der Regel ein- bis zweimal monatlich.

Die Arbeit im Fachdienst Eingliederungshilfe (Betreutes Wohnen), von dem im Jahr 80-90 Personen betreut werden, findet primär durch aufsuchende und begleitende Betreuung statt.

M. Kraus
Dipl.-Psychologe
Leitung

Vergleichswerte Hessen:

Quelle: Ambulante Suchthilfe und Suchtprävention in Hessen. Landesauswertung der COMBASS-Daten 2016. Hrsg. Hessische Landesstelle für Suchtfragen e. V. (HLS) und Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (ISD), Universität Hamburg

Tabellenverzeichnis Beratung 2018

Tabelle 1:	Einmalkontakte und Mehrfachkontakte: Namentlich erfasste Klienten und Personen aus dem soz. Umfeld in 2018.....	17
Tabelle 2:	Namentlich erfasste Klient*innen und Personen aus dem soz. Umfeld in 2018, differenziert nach Geschlecht	17
Tabelle 3:	KL02 - Klientel in Beratung/Suchthilfe und Jugendberatung mit Erstkontakt im Berichtsjahr 2018.....	17
Tabelle 4:	Durchschnittliches Alter der namentlich erfassten Klient*innen und Personen aus dem soz. Umfeld in 2018, differenziert nach Geschlecht.....	17
Tabelle 5:	Namentlich bekannte Klient*innen in Altersgruppen in 2018, differenziert nach Geschlecht.....	18
Tabelle 6:	BE07 - Altersgruppen Beratung/Suchthilfe und jugendbez. Problemlagen in 2018, differenziert nach Hauptdiagnose/Betreuungsanlass	18
Tabelle 7:	Namentlich erfasstes Klientel in 2018 nach Nationalität und Geschlecht	19
Tabelle 8:	Namentlich erfasste Klient*innen nach Migrationshintergrund und Geschlecht in 2018	19
Tabelle 9:	Namentlich erfasste Klient*innen nach Sprache der Beratung und Geschlecht	19
Tabelle 10:	Klientel in 2018 nach Wohnort und Geschlecht	20
Tabelle 11:	Klientel in Beratung/Suchthilfe und jugendbez. Problemlagen in 2018: Hauptproblem, differenziert nach Geschlecht	21
Tabelle 12:	Klientel in Beratung/Suchthilfe und jugendbez. Problemlagen in 2018: Problembereiche	21
Tabelle 13:	Namentlich erfasste Klient*innen nach Hauptsubstanz und Geschlecht in 2018.....	22
Tabelle 14:	Vermittlung in die Betreuungen des Jahres 2018, differenziert nach Geschlecht	23
Tabelle 15:	Auflagen für die Betreuungen (Mehrfachantworten) in 2018, differenziert nach Geschlecht.....	23
Tabelle 16:	Klient*innen nach Lebenssituation (aktuell) in 2018, differenziert nach Problemlagen..	24
Tabelle 17:	Klient*innen nach Wohnsituation (aktuell) in 2018, differenziert nach Problemlagen....	25
Tabelle 18:	Klient*innen nach Schulbildung (aktuell) in 2018, differenziert nach Problemlagen.....	26
Tabelle 19:	Klient*innen nach Berufsausbildung (aktuell) in 2018, differenziert nach Problemlagen	26
Tabelle 20:	Klient*innen nach Erwerbstätigkeit (aktuell) in 2018, differenziert nach Problemlagen.	27
Tabelle 21:	Klient*innen nach Hauptlebensunterhalt (aktuell) in 2018, differenziert nach Problemlagen	28
Tabelle 22:	Psychosoziale Belastungen / Problematiken bei Betreuungsbeginn in 2018.....	29
Tabelle 23:	BE08 - Inanspruchnahme von Leistungstypen in 2018, differenziert nach Geschlecht ...	30
Tabelle 24:	Hauptproblem Alkohol: Inanspruchnahme von Leistungstypen in 2018, differenziert nach Anzahl der Leistungen	30
Tabelle 25:	BE10 - Hauptproblem Opiode: Inanspruchnahme von Leistungstypen in 2018, differenziert nach Anzahl der Leistungen.....	31
Tabelle 26:	BE11 - Hauptproblem Stimulanzen: Inanspruchnahme von Leistungstypen in 2018, differenziert nach Anzahl der Leistungen.....	31
Tabelle 27:	Hauptproblem Cannabis: Inanspruchnahme von Leistungstypen in 2018, differenziert nach Anzahl der Leistungen	31
Tabelle 28:	BE14 - Klient*innen und Personen aus dem sozialen Umfeld in 2018: Inanspruchnahme von Leistungen.....	31
Tabelle 29:	KL08 - Durchschnittliche Anzahl Leistungen bei Personen aus dem soz. Umfeld im Jahr 2018, differenziert nach Geschlecht	32
Tabelle 30:	KL09 - Durchschnittliche Gesamtleistungsdauer (in Stunden) bei Personen aus dem soz. Umfeld im Jahr 2018, differenziert nach Geschlecht	32
Tabelle 31:	Beendigungsgrund der abgeschlossenen Betreuungen in 2018, differenziert nach Geschlecht.....	32
Tabelle 32:	BT05A - Beendigungsgrund der abgeschlossenen Betreuungen in 2018 (absolute Zahlen), differenziert nach Problemlagen	33

Tabelle 33: BT05B - Beendigungsgrund der abgeschlossenen Betreuungen in 2018 (prozentuale Darstellung), differenziert nach Problemlagen	33
Tabelle 34: BT06 - Beendigungsgrund der abgeschlossene Betreuungen in 2018 und die durchschnittliche Betreuungsdauer in Tagen	34
Tabelle 35: Suchtproblematik bei Betreuungsende in 2018, differenziert nach Geschlecht	34
Tabelle 36: Weitervermittlung bei Betreuungsende in 2018 (Mehrfachantwort), differenziert nach Geschlecht.....	35

Tabelle 1: Einmalkontakte und Mehrfachkontakte: Namentlich erfasste Klienten und Personen aus dem soz. Umfeld in 2018

	Beratung/Suchthilfe		jugendbez. Problemlagen		soz. Umfeld		Gesamt	
	N	%	N	%	N	%	N	%
Mehrfachkontakt	354	78,7%	77	75,5%	47	64,4%	478	76,5%
Einmalkontakt	96	21,3%	25	24,5%	26	35,6%	147	23,5%
Gesamt	450	100,0%	102	100,0%	73	100,0%	625	100,0%

Gezählt werden Personen die im Auswertungszeitraum als Einmalkontakt angelegt wurden und Personen mit Leistung und Behandlung im Auswertungszeitraum. "Jugendbezogene Problemlagen" = junge Klient*innen unter 21 Jahre bzw. Abschnittstyp "Jugendberatung" oder "Frühintervention".

Tabelle 2: Namentlich erfasste Klient*innen und Personen aus dem soz. Umfeld in 2018, differenziert nach Geschlecht

	Beratung/Suchthilfe		jugendbez. Problemlagen		soz. Umfeld		Gesamt	
	N	%	N	%	N	%	N	%
männlich	253	71,5%	54	70,1%	28	59,6%	335	70,1%
weiblich	101	28,5%	23	29,9%	19	40,4%	143	29,9%
Gesamt	354	100,0%	77	100,0%	47	100,0%	478	100,0%

Gezählt werden Personen mit Leistung und Behandlung im Auswertungszeitraum 2018. Nicht einbezogen werden Einmalkontakte.

Tabelle 3: KL02 - Klientel in Beratung/Suchthilfe und Jugendberatung mit Erstkontakt im Berichtsjahr 2018

	Beratung/Suchthilfe		jugendbez. Problemlagen		soz. Umfeld		Gesamt	
	N	%	N	%	N	%	N	%
männlich	73	70,2%	30	61,2%	10	62,5%	113	66,9%
weiblich	31	29,8%	19	38,8%	6	37,5%	56	33,1%
Gesamt	104	100,0%	49	100,0%	16	100,0%	169	100,0%

Gezählt werden Personen mit Leistung im Auswertungszeitraum, für die erstmals im Berichtsjahr eine Betreuung angelegt wurde (Nicht einbezogen werden Einmalkontakte)

Tabelle 4: Durchschnittliches Alter der namentlich erfassten Klient*innen und Personen aus dem soz. Umfeld in 2018, differenziert nach Geschlecht

	Beratung/Suchthilfe		jugendbez. Problemlagen		soz. Umfeld		Gesamt	
	Mittelwert	N	Mittelwert	N	Mittelwert	N	Mittelwert	N
männlich	41,50	253	18,42	54	47,65	28	38,27	335
weiblich	44,75	101	17,89	23	52,58	19	41,37	143
Gesamt	42,42	354	18,26	77	49,62	47	39,19	478

Nicht einbezogen werden Einmalkontakte.

Tabelle 5: Namentlich bekannte Klient*innen in Altersgruppen in 2018, differenziert nach Geschlecht

	männlich		weiblich		Gesamt	
	N	%	N	%	N	%
unter 16 Jahre	7	2,3%	6	4,9%	13	3,0%
16 bis 17 Jahre	15	4,9%	7	5,7%	22	5,1%
18 bis 21 Jahre	27	8,8%	7	5,7%	34	7,9%
22 bis 26 Jahre	32	10,4%	8	6,5%	40	9,3%
27 bis 34 Jahre	56	18,2%	19	15,4%	75	17,4%
35 bis 44 Jahre	76	24,8%	29	23,6%	105	24,4%
45 bis 54 Jahre	59	19,2%	28	22,8%	87	20,2%
55 bis 64 Jahre	31	10,1%	13	10,6%	44	10,2%
65 und älter	4	1,3%	6	4,9%	10	2,3%
Gesamt	307	100,0%	123	100,0%	430	100,0%

Nicht einbezogen werden Einmalkontakte.

Tabelle 6: BE07 - Altersgruppen Beratung/Suchthilfe und jugendbez. Problemlagen in 2018, differenziert nach Hauptdiagnose/Betreuungsanlass

Hauptdiagnose/Betreuungsanlass	MW	Gesamt	bis 18	18-26	27-35	36-45	46-60	über 60
Alkohol	47,7	145	0	5	22	33	69	16
Opioide	43,0	86	0	1	16	43	23	3
Stimulanzien	33,4	27	0	6	14	4	3	0
NPS	24,3	1	0	1	0	0	0	0
Cannabis	33,3	38	0	11	16	7	4	0
PGS	42,4	2	0	0	1	0	1	0
jugendbez. Problemlagen	18,3	77	35	42	0	0	0	0
Sonstiges	40,8	5	0	0	2	1	2	0
keine Angabe	38,4	49	0	8	15	13	11	2
Gesamt	38,1	430	35	74	86	101	113	21

Gezählt werden Klient*innen in Beratung/Suchthilfe und mit jugendbez. Problemlagen (ohne Personen aus dem soz. Umfeld) in Betreuung mit Leistung im Auswertungszeitraum

NPS: neue psychoaktive Substanzen

PGS: pathologisches Glücksspiel

Tabelle 7: Namentlich erfasstes Klientel in 2018 nach Nationalität und Geschlecht

Nationalität	Beratung/Suchthilfe		jugendbez. Problemlagen		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
deutsch	313	88,4%	73	94,8%	386	89,6%
EU	16	4,5%	0	0,0%	16	3,7%
sonstige	25	7,1%	4	5,2%	29	6,7%
staatenlos	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Gesamt	354	100,0%	77	100,0%	431	100,0%

EU entspricht den Mitgliedsstaaten nach der Erweiterung im Mai 2004

Tabelle 8: Namentlich erfasste Klient*innen nach Migrationshintergrund und Geschlecht in 2018

Migrationshintergrund	männlich		weiblich		Gesamt	
	N	%	N	%	N	%
kein Migrationshintergrund	202	70,6%	91	77,1%	293	72,5%
selbst migriert	58	20,3%	13	11,0%	71	17,6%
als Kind von Migranten geboren	26	9,1%	14	11,9%	40	9,9%
Gesamt	286	100,0%	118	100,0%	404	100,0%

Tabelle 9: Namentlich erfasste Klient*innen nach Sprache der Beratung und Geschlecht

Sprache	männlich		weiblich		Gesamt	
	N	%	N	%	N	%
nicht deutsch	4	1,8%	0	0,0%	4	1,3%
deutsch	216	98,2%	96	100,0%	312	98,7%
Gesamt	220	100,0%	96	100,0%	316	100,0%

Tabelle 10: Klientel in 2018 nach Wohnort und Geschlecht

Wohnort	männlich	weiblich	Gesamt	Prozent
	N	N	N	%
Aßlar	39	12	51	7,94%
Braunfels	40	14	54	8,41%
Dillenburg	4	2	6	0,94%
Ehringshausen	12	1	13	2,02%
Greifenstein	6	5	11	1,71%
Haiger	2	4	6	0,94%
Herborn	8	0	8	1,25%
Hohenahr	5	2	7	1,09%
Hüttenberg	28	9	37	5,76%
Lahnau	9	9	18	2,80%
Leun	12	5	17	2,65%
Schöffengrund	10	9	19	2,96%
Sinn	4	2	6	0,93%
Solms	32	19	51	7,94%
Waldsolms	13	5	18	2,80%
LDK*	3	1	4	0,64%
LDK	227	99	326	50,78%
Wetzlar	194	100	294	45,79%
LDK gesamt	421	199	620	96,57%
außerh. LDK	12	10	22	3,43%
Gesamt	433	209	642	100,00%

Klient*innen, für die eine Betreuung angelegt ist, mit mindestens einem Termin im Berichtsjahr. Nicht berücksichtigt: Angehörige/soziales Umfeld und Einmalkontakte.

LDK*: Klientel aus Orten im nördlichen LDK mit jeweils nur einer Person/Ort. Ort wird aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen.

Die Tabelle wurde mit dem Auswertungsmodul des Programms HORIZONT erstellt und weicht aufgrund anderer Zählweise von der Berechnung des ISD ab.

Tabelle 11: Klientel in Beratung/Suchthilfe und jugendbez. Problemlagen in 2018: Hauptproblem, differenziert nach Geschlecht

Hauptproblem	männlich		weiblich		Gesamt	
	N	%	N	%	N	%
Alkohol	96	31,3%	49	39,5%	145	33,6%
Opioide	67	21,8%	19	15,3%	86	20,0%
Stimulanzien	22	7,2%	5	4,0%	27	6,3%
NPS	1	0,3%	0	0,0%	1	0,2%
Cannabis	28	9,1%	10	8,1%	38	8,8%
PGS	2	0,7%	0	0,0%	2	0,5%
Mediennutzung	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
jugendbez. Problemlagen	54	17,6%	23	18,5%	77	17,9%
Sonstiges	1	0,3%	4	3,2%	5	1,2%
keine Angabe	36	11,7%	14	11,3%	50	11,6%
Gesamt	307	100,0%	124	100,0%	431	100,0%

Gezählt werden Klient*innen in Beratung/Suchthilfe und mit jugendbez. Problemlagen (ohne Personen aus dem soz. Umfeld) in Betreuung mit Leistung im Auswertungszeitraum

NPS: neue psychoaktive Substanzen

PGS: pathologisches Glücksspiel

Tabelle 12: Klientel in Beratung/Suchthilfe und jugendbez. Problemlagen in 2018: Problembereiche

Problembereich	Beratung/Suchthilfe		jugendbez. Problemlagen		Gesamt	
	N	%	N	%	N	%
Alkohol	145	41,0%	3	3,9%	148	34,3%
Opioide	86	24,3%	1	1,3%	87	20,2%
Stimulanzien	17	4,8%	5	6,5%	22	5,1%
Kokain	10	2,8%	0	0,0%	10	2,3%
Sedativa	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Cannabis	38	10,7%	27	35,1%	65	15,1%
PGS	2	0,6%	0	0,0%	2	0,5%
Mediennutzung	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Sonstiges	6	1,7%	1	1,3%	7	1,6%
keine Angabe	50	14,1%	40	51,9%	90	20,9%
Gesamt	354	100,0%	77	100,0%	431	100,0%

PGS: pathologisches Glücksspiel

Tabelle 13: Namentlich erfasste Klient*innen nach Hauptsubstanz und Geschlecht in 2018

Hauptsubstanz	männlich		weiblich		Gesamt	
	N	%	N	%	N	%
Alkohol	99	40,9%	49	53,3%	148	44,3%
Heroin	19	7,9%	7	7,6%	26	7,8%
Methadon	46	19,0%	12	13,0%	58	17,4%
Buprenorphin	2	0,8%	0	0,0%	2	0,6%
Andere opiathaltige Mittel / Opioide	1	0,4%	0	0,0%	1	0,3%
Cannabis	52	21,5%	13	14,1%	65	19,5%
Andere / synthetische Cannabinoide	1	0,4%	0	0,0%	1	0,3%
Andere Sedativa / Hypnotika	0	0,0%	1	1,1%	1	0,3%
Kokain	9	3,7%	1	1,1%	10	3,0%
Amphetamine	13	5,4%	9	9,8%	22	6,6%
Gesamt	242	100,0%	92	100,0%	334	100,0%

Nicht einbezogen werden Einmalkontakte

Tabelle 14: Vermittlung in die Betreuungen des Jahres 2018, differenziert nach Geschlecht

	männlich		weiblich		Gesamt (N)	
	N	%	N	%	N	%
Keine / Selbstmelder/in	107	33,1%	59	43,7%	166	36,2%
Soziales Umfeld	9	2,8%	5	3,7%	14	3,1%
Arbeitgeber, Betrieb, Schule	6	1,9%	3	2,2%	9	2,0%
Ärztliche Praxis	42	13,0%	14	10,4%	56	12,2%
Allgemeines Krankenhaus	1	0,3%	2	1,5%	3	0,7%
Psychiatrisches Krankenhaus	0	0,0%	1	0,7%	1	0,2%
Psychiatrische Ambulanz (PIA)	2	0,6%	0	0,0%	2	0,4%
Institutsambulanz Sucht	23	7,1%	7	5,2%	30	6,6%
niedrigschwellige Einrichtungen	1	0,3%	0	0,0%	1	0,2%
(sonstige) ambul. Suchthilfeeinrichtung	5	1,5%	2	1,5%	7	1,5%
Stationäre Suchthilfeeinrichtung	34	10,5%	14	10,4%	48	10,5%
Betreutes Wohnen	4	1,2%	0	0,0%	4	0,9%
(sonstige) soziotherap. Einrichtung	0	0,0%	1	0,7%	1	0,2%
Andere Beratungsdienste	1	0,3%	7	5,2%	8	1,7%
Einrichtung der Jugendhilfe	31	9,6%	13	9,6%	44	9,6%
Jugendamt	3	0,9%	4	3,0%	7	1,5%
Agentur für Arbeit / Jobcenter	6	1,9%	1	0,7%	7	1,5%
Polizei / Justiz / Bewährungshilfe	33	10,2%	2	1,5%	35	7,6%
Kosten-/Leistungsträger	9	2,8%	0	0,0%	9	2,0%
Sonstige Einrichtung / Institution	6	1,9%	0	0,0%	6	1,3%
Gesamt	323	100,0%	135	100,0%	458	100,0%

Tabelle 15: Auflagen für die Betreuungen (Mehrfachantworten) in 2018, differenziert nach Geschlecht

	männlich		weiblich		Gesamt (N)	
	N	%	N	%	N	%
Auflagen nach § 35 BtMG	38	16,2%	12	11,5%	50	14,7%
Anderer strafrechtlichen Grundlage als § 35 BtMG	26	11,1%	5	4,8%	31	9,1%
Nach Psych-KG / Landesunterbringungsgesetz	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Durch Renten-/Krankenversicherung	51	21,7%	12	11,5%	63	18,6%
Durch Arbeitsagentur / Jobcenter	4	1,7%	1	1,0%	5	1,5%
Durch Straßenverkehrsbehörde / Führerscheinstelle	11	4,7%	1	1,0%	12	3,5%
Durch Arbeitgeber	6	2,6%	1	1,0%	7	2,1%
Durch sonstige Institutionen	10	4,3%	5	4,8%	15	4,4%
Keine Auflagen	93	39,6%	68	65,4%	161	47,5%
Gesamt	235	100,0%	104	100,0%	339	100,0%

Tabelle 16: Klient*innen nach Lebenssituation (aktuell) in 2018, differenziert nach Problemlagen

Lebenssituation	Alkohol	Opioide	Stimulanzien	NPS	Cannabis	PGS	jugendbez. Problemlagen	Sonstiges	Gesamt
alleinlebend	40,5%	44,7%	43,5%	100,0%	48,4%	50,0%	7,2%	50,0%	36,1%
mit Elternteil	3,8%	8,2%	17,4%	0,0%	19,4%	0,0%	81,2%	0,0%	22,5%
mit Kindern	11,5%	4,7%	8,7%	0,0%	3,2%	0,0%	1,4%	25,0%	6,9%
mit PartnerIn	25,2%	22,4%	17,4%	0,0%	9,7%	0,0%	0,0%	25,0%	17,3%
mit PartnerIn und mit Kindern	14,5%	10,6%	4,3%	0,0%	16,1%	50,0%	1,4%	0,0%	10,4%
mit sonstigen Bezugspersonen	1,5%	4,7%	4,3%	0,0%	3,2%	0,0%	7,2%	0,0%	3,8%
mit sonstigen Personen	1,5%	4,7%	4,3%	0,0%	0,0%	0,0%	1,4%	0,0%	2,3%
nicht alleinlebend, weitere Angabe fehlt	1,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,6%
Gesamt (N)	131	85	23	1	31	2	69	4	346

NPS: neue psychoaktive Substanzen

PGS: pathologisches Glücksspiel

Tabelle 17: Klient*innen nach Wohnsituation (aktuell) in 2018, differenziert nach Problemlagen

Wohnsituation	Alkohol	Opioide	Stimu- lanzen	NPS	Cannabis	jugendbez. Problemlagen	Sonstiges	keine Angabe	Gesamt
selbstständiges Wohnen	90,4%	87,5%	90,5%	100,0%	83,3%	11,3%	100,0%	80,0%	73,5%
Bei Angehörigen/Eltern (stabil)	0,9%	2,8%	0,0%	0,0%	10,0%	22,6%	0,0%	5,0%	6,5%
Bei anderen Personen (instabil)	6,1%	6,9%	0,0%	0,0%	0,0%	59,7%	0,0%	10,0%	15,7%
Ambulant Betreutes Wohnen	0,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,3%
(Fach-)Klinik, stat. Reha-Einrichtung	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	3,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,3%
Wohnheim / Übergangswohnheim	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,6%	0,0%	0,0%	0,3%
JVA, Maßregelvollzug, Sicherheitsverwahrung	0,0%	1,4%	0,0%	0,0%	0,0%	1,6%	0,0%	0,0%	0,6%
Notunterkunft, Übernachtungsstelle	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,6%	0,0%	0,0%	0,3%
Sonstiges	1,8%	1,4%	9,5%	0,0%	3,3%	1,6%	0,0%	5,0%	2,5%
Gesamt (N)	114	72	21	1	30	62	4	20	324

Nicht einbezogen werden Einmalkontakte.

NPS: neue psychoaktive Substanzen

Tabelle 18: Klient*innen nach Schulbildung (aktuell) in 2018, differenziert nach Problemlagen

Schulbildung	Alkohol	Opioide	Stimu- lanzen	NPS	Cannabis	jugendbez. Problemlagen	Sonstiges	keine Angabe	Gesamt
Derzeit in Schulbildung	2,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	45,7%	0,0%	0,0%	9,2%
Ohne Schulabschluss abgegangen	4,4%	22,7%	0,0%	100,0%	13,6%	15,2%	0,0%	23,1%	13,2%
Hauptschul- /Volksschulabschluss	38,9%	47,0%	50,0%	0,0%	54,5%	28,3%	0,0%	7,7%	38,8%
Realschulabschluss / Polytechnische Oberschule	36,7%	24,2%	40,0%	0,0%	22,7%	2,2%	50,0%	46,2%	26,4%
(Fach-)Hochschulreife / Abitur	15,6%	3,0%	10,0%	0,0%	4,5%	6,5%	50,0%	15,4%	9,6%
Anderer Schulabschluss	2,2%	3,0%	0,0%	0,0%	4,5%	2,2%	0,0%	7,7%	2,8%
Gesamt (N)	90	66	10	1	22	46	2	13	250

Nicht einbezogen werden Einmalkontakte.

NPS: neue psychoaktive Substanzen

Tabelle 19: Klient*innen nach Berufsausbildung (aktuell) in 2018, differenziert nach Problemlagen

Berufsausbildung	Alkohol	Opioide	Stimu- lanzen	NPS	Cannabis	jugendbez. Problemlagen	Sonstiges	keine Angabe	Gesamt
Keine berufl./ akadem. Ausbildung begonnen	11,2%	27,0%	41,7%	100,0%	45,5%	75,0%	0,0%	23,1%	32,1%
Derzeit berufl./ akadem. Ausbildung	4,5%	3,2%	8,3%	0,0%	4,5%	13,6%	0,0%	7,7%	6,1%
Keine berufl./ akadem. Ausbildung abgeschlossen	3,4%	4,8%	8,3%	0,0%	4,5%	11,4%	0,0%	23,1%	6,5%
Betriebliche Berufsausbildung	67,4%	57,1%	41,7%	0,0%	45,5%	0,0%	50,0%	30,8%	47,2%
Abschluss (Meister/in / Techniker/in etc.)	6,7%	1,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	15,4%	3,7%
Akademischer Abschluss	4,5%	3,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	50,0%	0,0%	2,8%
Anderer Ausbildungsabschluss	2,2%	3,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,6%
Gesamt (N)	89	63	12	1	22	44	2	13	246

Nicht einbezogen werden Einmalkontakte.

NPS: neue psychoaktive Substanzen

Tabelle 20: Klient*innen nach Erwerbstätigkeit (aktuell) in 2018, differenziert nach Problemlagen

Erwerbstätigkeit	Alkohol	Opioid	Stimulanzien	NPS	Cannabis	jugendbez. Problemlagen	Sonstiges	keine Angabe	Gesamt
Auszubildende(r)	2,9%	0,0%	5,0%	0,0%	3,8%	13,1%	0,0%	11,8%	5,0%
Arbeiter/in / Angestellte(r) / Beamte(r)	45,6%	26,5%	45,0%	100,0%	26,9%	0,0%	0,0%	35,3%	29,5%
Selbständig(e) / Freiberufler/in	1,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,7%
Sonstige Erwerbstätige	0,0%	1,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,3%
In beruflicher Reha	1,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,6%	0,0%	5,9%	1,0%
Arbeitslos nach SGB III (Bezug von ALG I)	5,8%	1,5%	15,0%	0,0%	3,8%	0,0%	50,0%	0,0%	4,0%
Arbeitslos nach SGB II (Bezug von ALG II)	17,5%	52,9%	35,0%	0,0%	50,0%	27,9%	50,0%	41,2%	33,2%
Schüler/in / Studierender	2,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	55,7%	0,0%	0,0%	12,4%
Hausfrau / Hausmann	4,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,7%
Rentner/in / Pensionär/in	16,5%	16,2%	0,0%	0,0%	11,5%	0,0%	0,0%	5,9%	10,7%
Nichtwerbsperson (mit Leistung SGB XII)	0,0%	1,5%	0,0%	0,0%	3,8%	1,6%	0,0%	0,0%	1,0%
Nichtwerbsperson (ohne Leistung SGB XII)	1,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,3%
Gesamt (N)	103	68	20	1	26	61	2	17	298

Nicht einbezogen werden Einmalkontakte.

NPS: neue psychoaktive Substanzen

Tabelle 21: Klient*innen nach Hauptlebensunterhalt (aktuell) in 2018, differenziert nach Problemlagen

Hauptlebensunterhalt	Alkohol	Opioide	Stimu- lanzen	NPS	Cannabis	jugendbez. Problemlagen	Sonstiges	keine Angabe	Gesamt
Lohn, Gehalt, freiberufl. Einkünfte	45,8%	26,8%	58,3%	100,0%	31,8%	4,4%	50,0%	53,8%	33,3%
Ausbildungsbeihilfe, Unterhalt	3,6%	0,0%	0,0%	0,0%	4,5%	28,9%	0,0%	0,0%	7,3%
Gelegenheitsjobs, unregelm. Einkünfte	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Krankengeld, Übergangsgeld	2,4%	0,0%	8,3%	0,0%	4,5%	0,0%	0,0%	0,0%	1,7%
Rente, Pension	12,0%	12,5%	0,0%	0,0%	13,6%	0,0%	0,0%	7,7%	9,0%
ALG I	7,2%	1,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	50,0%	0,0%	3,4%
ALG II / Sozialgeld	20,5%	53,6%	33,3%	0,0%	45,5%	28,9%	0,0%	38,5%	33,8%
Sozialhilfe	0,0%	5,4%	0,0%	0,0%	0,0%	4,4%	0,0%	0,0%	2,1%
Angehörige	7,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	33,3%	0,0%	0,0%	9,0%
Vermögen	1,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,4%
Sonstiges (z.B. Betteln)	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Gesamt (N)	83	56	12	1	22	45	2	13	234

Nicht einbezogen werden Einmalkontakte.

NPS: neue psychoaktive Substanzen

Tabelle 22: Psychosoziale Belastungen / Problematiken bei Betreuungsbeginn in 2018



Auswertung ISD 2018/Klient*innen_2018 (10) Suchthilfe Wetzlar e.V.: 5208

Erläuterung: Die Grafik gibt die zu Betreuungsbeginn bestandenen psychosozialen Belastungen/Problematiken wider. Die Differenz zu 100 Prozent ergibt sich aus „keine Angaben“.

Tabelle 23: BE08 - Inanspruchnahme von Leistungstypen in 2018, differenziert nach Geschlecht

	männlich		weiblich		Gesamt	
	N	%	N	%	N	%
Beratung	217	48%	99	52%	316	49%
Jugendberatung	75	17%	31	16%	106	17%
Poststationäre Betreuung	1	0%	0	0%	1	0%
Medikam.-gestützte Behandl./Integriert	47	10%	10	5%	57	9%
PSB Substitution / kooperativ	21	5%	7	4%	28	4%
PSB Substitution / nicht integriert	2	0%	0	0%	2	0%
Vorbereitung auf stationäre Behandlung	29	6%	14	7%	43	7%
AR Vorbereitungsphase	1	0%	5	3%	6	1%
AR Behandlungsphase	4	1%	10	5%	14	2%
AR Poststationär	6	1%	5	3%	11	2%
Suchtnachsorge (extern finanziert DRV, KK u.ä.)	20	4%	6	3%	26	4%
MPU-Beratung	20	4%	1	1%	21	3%
Begl. Betr. während anderer Maßn.	1	0%	0	0%	1	0%
einrichtungsspez. Leistungstyp 4	4	1%	3	2%	7	1%
nicht HKDS	0	0%	1	1%	1	0%
Gesamt	448	100%	192	100%	640	100%

Tabelle 24: Hauptproblem Alkohol: Inanspruchnahme von Leistungstypen in 2018, differenziert nach Anzahl der Leistungen

	N Personen	MW	<5	5-9	10-19	20-29	30-39	40-49	>=50
Beratung	101	3,3	84	12	5	0	0	0	0
Poststationäre Betreuung	1	5,0	0	1	0	0	0	0	0
PSB Substitution / kooperativ	1	4,0	1	0	0	0	0	0	0
Vorbereitung auf stationäre Behandlung	13	6,9	7	4	1	1	0	0	0
AR Vorbereitungsphase	6	10,3	0	2	4	0	0	0	0
AR Behandlungsphase	14	17,9	2	2	4	4	2	0	0
AR Poststationär	10	16,9	3	0	3	2	2	0	0
einrichtungsspez. Leistungstyp 1	19	11,3	5	5	4	5	0	0	0
MPU-Beratung	12	7,2	5	3	4	0	0	0	0
einrichtungsspez. Leistungstyp 4	6	7,7	2	2	2	0	0	0	0
Gesamt	183	6,9	109	31	27	12	4	0	0

Tabelle 25: BE10 - Hauptproblem Opiode: Inanspruchnahme von Leistungstypen in 2018, differenziert nach Anzahl der Leistungen

	N Personen	MW	<5	5-9	10-19	20-29	30-39	40-49	>=50
Beratung	17	2,9	13	4	0	0	0	0	0
Medikam.-gestützte Behandl./Integriert	53	3,3	48	5	0	0	0	0	0
PSB Substitution / kooperativ	20	2,7	17	3	0	0	0	0	0
PSB Substitution / nicht integriert	2	1,0	2	0	0	0	0	0	0
MPU-Beratung	1	1,0	1	0	0	0	0	0	0
Begl. Betr. während anderer Maßn.	1	4,0	1	0	0	0	0	0	0
Gesamt	94	3,0	82	12	0	0	0	0	0

Tabelle 26: BE11 - Hauptproblem Stimulanzen: Inanspruchnahme von Leistungstypen in 2018, differenziert nach Anzahl der Leistungen

	N Personen	MW	<5	5-9	10-19	20-29	30-39	40-49	>=50
Beratung	25	4,0	17	6	2	0	0	0	0
Vorbereitung auf stationäre Behandlung	5	5,4	3	1	1	0	0	0	0
einrichtungsspez. Leistungstyp 1	1	17,0	0	0	1	0	0	0	0
MPU-Beratung	1	13,0	0	0	1	0	0	0	0
einrichtungsspez. Leistungstyp 4	1	3,0	1	0	0	0	0	0	0
Gesamt	33	4,9	21	7	5	0	0	0	0

Tabelle 27: Hauptproblem Cannabis: Inanspruchnahme von Leistungstypen in 2018, differenziert nach Anzahl der Leistungen

	N Personen	MW	<5	5-9	10-19	20-29	30-39	40-49	>=50
Beratung	37	3,4	28	7	2	0	0	0	0
Vorbereitung auf stationäre Behandlung	4	7,3	2	0	2	0	0	0	0
AR Poststationär	1	31,0	0	0	0	0	1	0	0
einrichtungsspez. Leistungstyp 1	2	7,0	0	2	0	0	0	0	0
Gesamt	44	4,5	30	9	4	0	1	0	0

Tabelle 28: BE14 - Klient*innen und Personen aus dem sozialen Umfeld in 2018: Inanspruchnahme von Leistungen

	N Personen	MW	<5	5-9	10-19	20-29	30-39	40-49	>=50
Beratung/Suchthilfe	492	4,5	368	67	39	12	6	0	0
jugendbez. Problemlagen	103	2,6	92	8	3	0	0	0	0
soz. Umfeld	72	3,8	57	12	2	0	0	0	1

Tabelle 29: KL08 - Durchschnittliche Anzahl Leistungen bei Personen aus dem soz. Umfeld im Jahr 2018, differenziert nach Geschlecht

Geschlecht	Mittelwert	Minimum	Maximum	N (Pers. soz. Umfeld)
männlich	6,11	1,00	70,00	28
weiblich	3,95	1,00	19,00	19
Gesamt	5,23	1,00	70,00	47

Nicht einbezogen werden Einmalkontakte.

Tabelle 30: KL09 - Durchschnittliche Gesamtleistungsdauer (in Stunden) bei Personen aus dem soz. Umfeld im Jahr 2018, differenziert nach Geschlecht

Geschlecht	Mittelwert	Minimum	Maximum	N (Pers. soz. Umfeld)
männlich	10,00	0,33	124,27	28
weiblich	6,03	0,25	18,42	19
Gesamt	8,39	0,25	124,27	47

Nicht einbezogen werden Einmalkontakte.

Tabelle 31: Beendigungsgrund der abgeschlossenen Betreuungen in 2018, differenziert nach Geschlecht

	männlich		weiblich		Gesamt (N)	
	N	%	N	%	N	%
Regulär nach Beratung/Behandlungsplan	118	69,0%	60	70,6%	178	69,5%
Vorzeitig auf ärztl./therap. Veranlassung	0	0,0%	2	2,4%	2	0,8%
Vorzeitig mit ärztl./therap. Einverständnis	7	4,1%	3	3,5%	10	3,9%
Vorzeitig ohne ärztl./therap. Einverständnis	26	15,2%	11	12,9%	37	14,5%
Außerplanmäßige Verlegung/Wechsel	12	7,0%	2	2,4%	14	5,5%
Planmäßiger Wechsel in andere Behandlungsform	4	2,3%	7	8,2%	11	4,3%
verstorben	4	2,3%	0	0,0%	4	1,6%
Gesamt	171	100,0%	85	100,0%	256	100,0%

**Tabelle 32: BT05A - Beendigungsgrund der abgeschlossenen Betreuungen in 2018
(absolute Zahlen), differenziert nach Problemlagen**

	Alkohol	Opioide	Stimulanzien	Cannabis	PGS	jugendbez. Problemlagen	Sonstiges	keine Angabe	Gesamt
	N	N	N	N	N	N	N	N	N
Regulär nach Beratung/Behandlungsplan	65	12	12	15	1	52	3	18	178
Vorzeitig auf ärztl./therap. Veranlassung	2	0	0	0	0	0	0	0	2
Vorzeitig mit ärztl./therap. Einverständnis	4	0	2	2	0	1	0	1	10
Vorzeitig ohne ärztl./therap. Einverständnis	16	3	3	3	1	9	0	2	37
Außerplanmäßige Verlegung/Wechsel	7	2	2	0	0	2	0	1	14
Planmäßiger Wechsel in andere Behandlungsform	8	0	0	1	0	0	1	1	11
verstorben	3	0	0	0	0	1	0	0	4
Gesamt	105	17	19	21	2	65	4	23	256

PGS: pathologisches Glücksspiel

**Tabelle 33: BT05B - Beendigungsgrund der abgeschlossenen Betreuungen in 2018
(prozentuale Darstellung), differenziert nach Problemlagen**

	Alkohol	Opioid	Stimulanzie	Cannabi	PGS	jugendbez. Problemlagen	Sonstige	keine Angabe	Gesamt
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Regulär nach Beratung/Behandlungsplan	61,9%	70,6%	63,2%	71,4%	50,0%	80,0%	75,0%	78,3%	69,5%
Vorzeitig auf ärztl./therap. Veranlassung	1,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,8%
Vorzeitig mit ärztl./therap. Einverständnis	3,8%	0,0%	10,5%	9,5%	0,0%	1,5%	0,0%	4,3%	3,9%
Vorzeitig ohne ärztl./therap. Einverständnis	15,2%	17,6%	15,8%	14,3%	50,0%	13,8%	0,0%	8,7%	14,5%
Außerplanmäßige Verlegung/Wechsel	6,7%	11,8%	10,5%	0,0%	0,0%	3,1%	0,0%	4,3%	5,5%
Planmäßiger Wechsel in andere Behandlungsform	7,6%	0,0%	0,0%	4,8%	0,0%	0,0%	25,0%	4,3%	4,3%
verstorben	2,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,5%	0,0%	0,0%	1,6%
Gesamt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

PGS: pathologisches Glücksspiel

Tabelle 34: BT06 - Beendigungsgrund der abgeschlossene Betreuungen in 2018 und die durchschnittliche Betreuungsdauer in Tagen

	Dauer (MW)	Minimum	Maximum	N (Betreuungen)
Regulär nach Beratung/Behandlungsplan	242,7	7	4.532	178
Vorzeitig auf ärztl./therap. Veranlassung	169,0	127	211	2
Vorzeitig mit ärztl./therap. Einverständnis	139,2	27	349	10
Vorzeitig ohne ärztl./therap. Einverständnis	109,6	3	696	37
Außerplanmäßige Verlegung/Wechsel	154,4	20	996	14
Planmäßiger Wechsel in andere Behandlungsform	84,5	7	175	11
verstorben	119,0	86	141	4
Gesamt	205,3	3	4.532	256

Die Betreuungsdauer bezieht sich auf alle Jahre, nicht nur auf das Jahr 2018

Tabelle 35: Suchtproblematik bei Betreuungsende in 2018, differenziert nach Geschlecht

	gebessert		gleich geblieben		verschlechtert		Gesamt (N)	
	N	%	N	%	N	%	N	%
Alkohol	58	67,4%	20	23,3%	8	9,3%	86	100,0%
Opioide	5	29,4%	9	52,9%	3	17,6%	17	100,0%
Stimulanzien	7	41,2%	9	52,9%	1	5,9%	17	100,0%
Cannabis	12	66,7%	6	33,3%	0	0,0%	18	100,0%
jugendbez. Problemlagen	26	53,1%	21	42,9%	2	4,1%	49	100,0%
Sonstiges	3	75,0%	1	25,0%	0	0,0%	4	100,0%
keine Angabe	5	45,5%	6	54,5%	0	0,0%	11	100,0%
Gesamt	116	57,4%	72	35,6%	14	6,9%	202	100,0%

Tabelle 36: Weitervermittlung bei Betreuungsende in 2018 (Mehrfachantwort), differenziert nach Geschlecht

	männlich		weiblich		Gesamt (N)	
	N	%	N	%	N	%
keine Weitervermittlung	52	53,6%	21	36,8%	73	47,4%
ASA – Amb. somatische Akutbehandlung	1	1,0%	0	0,0%	1	0,6%
APB – Amb. psychother. Akutbehandlung	0	0,0%	1	1,8%	1	0,6%
AKH – Stat. somatische Akutbehandlung	0	0,0%	1	1,8%	1	0,6%
PIA – Amb. psychiatr. Akutbehandlung	0	0,0%	1	1,8%	1	0,6%
PSA – Stat. psychother./-somatische Akutbehandlung	0	0,0%	2	3,5%	2	1,3%
SBS – Sucht- und Drogenberatung	0	0,0%	1	1,8%	1	0,6%
Andere Beratungsdienste	0	0,0%	1	1,8%	1	0,6%
AOB – Arbeitsmarktorientierte Beratung	1	1,0%	0	0,0%	1	0,6%
QUA – Schule	5	5,2%	6	10,5%	11	7,1%
QET – Qualifizierter Entzug	0	0,0%	1	1,8%	1	0,6%
ENT – Entgiftung	10	10,3%	0	0,0%	10	6,5%
SUB – Amb. Opioidsubstitution	1	1,0%	0	0,0%	1	0,6%
STR – Stat. medizinische Reha	17	17,5%	8	14,0%	25	16,2%
ABW – Betreutes Einzelwohnen	0	0,0%	3	5,3%	3	1,9%
ABW – (anderes) Amb. betreutes Wohnen	0	0,0%	1	1,8%	1	0,6%
ÜEW – Übergangswohnen	2	2,1%	0	0,0%	2	1,3%
Selbsthilfegruppe	8	8,2%	12	21,1%	20	13,0%
Sonstige	0	0,0%	2	3,5%	2	1,3%
Gesamt	97	100,0%	57	100,0%	154	100,0%

Suchthilfezentrum Wetzlar

- Jugend-, Drogen- und Suchtberatung
- Fachambulanz Mittelhessen
- Ambulante Nachsorge
- Betreutes Wohnen
- Familienhilfe
- Fachstelle für Suchtprävention
- Selbsthilfe

Sophienstraße 7
35576 Wetzlar

Tel.: (0 64 41) 2 10 29-0
Fax: (0 64 41) 2 10 29-79

www.suchthilfe-wetzlar.de
mail@suchthilfe-wetzlar.de